

Bernd Ahrbeck, Margret Dörr,
Rolf Göppel, Johannes Gstach (Hrsg.):

Strukturwandel der Seele

Modernisierungsprozesse und pädagogische Antworten

Jahrbuch für Psychoanalytische Pädagogik

Die Redaktion:

Wilfried Datler, Wien

Bernd Ahrbeck, Berlin

Margret Dörr, Mainz

Annelinde Eggert-Schmid Noerr, Frankfurt/M.

Urte Finger-Trescher, Frankfurt/M.

Rolf Göppel, Heidelberg

Johannes Gstach, Wien (Schriftleitung)

Dieter Katzenbach, Frankfurt/M.

Heinz Krebs, Frankfurt/M.

Kornelia Steinhardt, Wien

Redaktionssekretariat:

Antonia Funder, Wien

Bernd Ahrbeck,
Margret Dörr,
Rolf Göppel
und Johannes Gstach (Hrsg.)

Strukturwandel der Seele

Modernisierungsprozesse und pädagogische Antworten

Jahrbuch für Psychoanalytische Pädagogik 21

Begründet von Hans-Georg Trescher und Christian Büttner

Herausgegeben von
Wilfried Datler, Urte Finger-Trescher,
Johannes Gstach und Kornelia Steinhardt

in Kooperation mit dem
Frankfurter Arbeitskreis für Psychoanalytische Pädagogik und der
Wiener Arbeitsgemeinschaft Psychoanalytische Pädagogik

Im Jahrbuch für Psychoanalytische Pädagogik
werden ausschließlich Beiträge veröffentlicht,
die ein Peer-Review-Verfahren durchlaufen haben.

Psychosozial-Verlag

Der Druck wurde durch die »Fakultät für Philosophie und
Bildungswissenschaft« sowie durch das »Institut für
Bildungswissenschaft« der Universität Wien gefördert.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Da-
ten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe
© 2013 Psychosozial-Verlag
Walltorstr. 10, D-35390 Gießen.
Fon: 06 41 - 96 99 78 - 18; Fax: 06 41 - 96 99 78 - 19
E-Mail: info@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner
Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne
schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter
Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder
verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Paul Klee: »Sternverbundene«, 1923

Umschlaggestaltung: Hanspeter Ludwig, Wetzlar
www.imaginary-world.de
Druck: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany
ISBN 978-3-8379-2262-2

Inhalt

Editorial	7
-----------------	---

Themenschwerpunkt: Strukturwandel der Seele. Modernisierungsprozesse und pädagogische Antworten

<i>Rolf Göppel, Bernd Ahrbeck, Margret Dörr, Johannes Gstach</i> Modernisierung der Gesellschaft – Modernisierung der Erziehung – Modernisierung der Seele? Einführung in das Schwerpunktthema des Jahrbuchs 21	10
--	----

<i>Josef Christian Aigner</i> »Umgehen statt Auseinandersetzen?« Sozialer Wandel, Ödipalisierung und Autorität	23
--	----

<i>Bernd Ahrbeck</i> Der Verlust der Differenz	41
---	----

<i>Thomas Ziehe</i> Die Modernisierung der Hintergrundüberzeugungen Jugendlicher und die Konsequenzen für das schulische Lernen	67
---	----

<i>Rolf Göppel</i> Vom »polymorph-perversen Triebwesen« zum »polypotent-neuralen Lernwesen«. Die Modernisierung des Bildes der Kindheit unter dem Einfluss der modernen Hirnforschung	83
--	----

<i>Günther Bittner</i> Gibt es »das Unbewusste« noch?	104
--	-----

<i>Karl-Josef Pazzini</i> Übertragung. Freuds Ahnung einer notwendig veränderten Sicht aufs individuelle Subjekt	122
--	-----

Peter Kastner
Reflexion über den Wandel – mehr Zeit bleibt nicht 141

Christian Niemeyer
Über Invarianten in Erziehungstheorie und -praxis und die ewige
Wiederkehr des »Kinderfehler«-Paradigmas. Ein Problemaufriss 154

Hannes Kastner
Die Geschichtlichkeit von Erziehung.
Ein Problem für die Theorie der Pädagogik!? 172

Literaturumschau

Cornelia Obereder
Der reale oder der symbolische Vater. Von der Dyade zur Triade
und deren Bedeutung für die frühkindliche Entwicklung 189

Rezensionen

Günther Bittner: Das Leben bildet. Biographie, Individualität
und die Bildung des Proto-Subjekts (*Rolf Göppel*) 214

Buchreihe »Analyse der Psyche und Psychotherapie«: Trauma (Bd. 1),
Unbewusstes (Bd. 2), Perversion (Bd. 3) (*David Zimmermann*) 217

Buchreihe »Analyse der Psyche und Psychotherapie«:
Geschwisterdynamik (Bd. 4) (*Tillmann F. Kreuzer*) 220

Abstracts 223

Die Autorinnen und Autoren des Bandes 227

Die Mitglieder der Redaktion 229

Lieferbare Bände des Jahrbuchs für Psychoanalytische Pädagogik 231

Editorial

In den letzten 100 Jahren haben sich, in zunehmend gesteigertem Tempo, tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen eingestellt. Herrschaftsformen und Produktionsweisen, Standesunterschiede und Bildungsmöglichkeiten, Generationenverhältnisse und Geschlechterbeziehungen, Mobilitäten und Informationszugänge sind einem zum Teil radikalen Wandel unterlegen. Demokratisierung, Rationalisierung, Enttraditionalisierung, Individualisierung, Technisierung und Globalisierung bilden dazu einige der Stichworte, die herangezogen werden, um wesentliche Aspekte des gesellschaftlichen und kulturellen Wandels zu kennzeichnen.

Ebenso unbestreitbar ist, dass sich die vorherrschenden Einstellungen und Mentalitäten verändert haben. In vielerlei Hinsicht wird heute anders erlebt und gedacht als zu früheren Zeiten; etwa in moralischen und religiösen Fragen, bei Lebensmodellen und Selbstverwirklichungsambitionen sowie im Hinblick auf die leitenden Vorstellungen darüber, wie Kinder sich entwickeln sollen. Sozialforscher wie Psychoanalytiker eruieren mit unterschiedlichen Methoden, wie sich in all diesen Bereichen Werthaltungen und Denkweisen verschieben; sie kommen dabei zu einer Fülle bemerkenswerter Ergebnisse.

Schwer zu beantworten ist aber die Frage danach, wie tief die hier nur grob umrissenen Veränderungen greifen. Betreffen sie nur die Oberflächenschichten des Bewusstseins, oder beziehen sie sich auch auf die Tiefenschichten dessen, was wir in der abendländischen Tradition mit »Seele« bezeichnen, also auf jenen Kern des Menschen, dem sein existentielles Wünschen und Wollen, sein Fühlen und Verbundensein, sein Fürchten und Hoffen, sein Lieben und Hassen entspringen?

Pestalozzi hat sich bereits vor mehr als 200 Jahren mit dieser Frage auseinandergesetzt, zu einer Zeit, in der der gesellschaftliche Wandel bei weitem noch nicht die Dynamik der letzten Jahrzehnte erreicht hatte. Schon damals sprach er von der »dreifachen Art«, auf die der Mensch in der Welt sei. Besonders eindrucksvoll ist dabei seine Beschreibung des Menschen »Als Werk der Natur« (1797): »Als solches bin ich ein Werk der Notwendigkeit, das gleiche tierische Wesen, das nach Jahrtausenden kein Haar auf seinem Haupt und keine, auch die leiseste Neigung seines Wesens in sich selbst auszulöschen vermöchte. Als solches lenkt mich die Natur ohne Kunde der Verhältnisse, die ich selbst erschaffen, als lebte ich im schuldlosen tierischen Zustande, mit dem Gesetz ihrer Allmacht zum Sinnengenuß hin wie den Adler zum Aas, das Schwein in die Pfütze, den Ochsen auf die Triften, die Ziege auf den Felsen und den Hasen unter die Staude« (Pestalozzi 1797, 187).

Der Mensch »Als Werk meines Geschlechts, als Werk der Welt« – heute würden wir sagen: »als Werk der Gesellschaft«! – ist Pestalozzis zweite Perspektive. Hier sieht er das Individuum als gänzlich ausgeliefert, kraft- und machtlos dem willkürlichen Spiel der Umwelteinflüsse und der gesellschaftlichen Verhältnisse preisgegeben wie ein Wassertropfen, »der von der Spitze der Alpen in einen Bach fällt« und der dann »bald hell, bald trüb, bald sanft wallend, bald wirbelsprudelnd, bald zwischen

reinen Gefilden, bald zwischen stinkenden Stätten« dahintreibt, um schließlich »in den ewigen Meeren des Todes« seine Auflösung zu finden (Pestalozzi 1797, 187).

Die berühmte dritte Perspektive bei Pestalozzi ist dann die des Menschen als »Werk seiner selbst«. »Als solches grabe ich mich selbst in mich selbst; ein unveränderliches Werk – keine Welle spült mich von meinem Felsen und keine Zeit löscht die Spur meines Werks aus, das ich als sittliches Wesen in mir selber vollende« (ebd., 187).

Häufig ist Pestalozzis berühmte Trias der menschlichen Seinszustände in der Pädagogik als eine Art hierarchische Stufenleiter interpretiert worden. So, als ginge es darum, dem Menschen dazu zu verhelfen, die ersten beiden »niederen Stufen« hinter sich zu lassen und zu einer dritten, wahrhaft sittlichen Stufe emporzusteigen. Pestalozzi hat diese »Seinsweisen« jedoch weder als kulturgeschichtliche noch als individualgeschichtliche Entwicklungsstufen konzipiert. Für ihn repräsentieren sie vielmehr unterschiedliche Betrachtungsperspektiven. Er war sich dabei durchaus darüber im Klaren, dass alle drei Stufen zeitlebens ihre Geltung behalten, die menschliche Lebensrealität also in einer komplexen Überlagerung dieser »Zustände« besteht. Ausdrücklich heißt es am Ende jener Passage: »Also bin ich ein Werk der Natur. Ein Werk meines Geschlechts. Und ein Werk meiner selbst« (ebd., 188).

Sigmund Freud hat gut 100 Jahre später ebenfalls Spekulationen über die »ursprüngliche Natur« und die Seelenlage des »Urmenschen« vor aller gesellschaftlichen Zurichtung und Zähmung angestellt. Auch er entwirft ein Überlagerungsmodell, das er in spezifischer Weise mit seinem topologischen Modell der Persönlichkeit kombiniert. Die psychoanalytische Untersuchung zeige, so schreibt er 1915 in »Zeitgemäßes über Krieg und Tod«, »dass das tiefste Wesen des Menschen in Triebregungen besteht, die elementarer Natur, bei allen Menschen gleichartig sind und auf die Befriedigung gewisser ursprünglicher Bedürfnisse zielen« (Freud 1915b, 331f.). Auch wenn Freud natürlich kulturelle und individuell sittliche Fortschritte keineswegs leugnet, so ist er doch davon überzeugt, »dass jede frühere Entwicklungsstufe neben der späteren, die aus ihr geworden ist, erhalten bleibt; ... Der frühere seelische Zustand mag sich jahrelang nicht geäußert haben, er bleibt doch so weit bestehen, dass er eines Tages wiederum die Äußerungsform der seelischen Kräfte werden kann, und zwar die einzige, als ob alle späteren Entwicklungen annulliert, rückgängig gemacht worden wären. ... das primitive Seelische ist im vollsten Sinne unvergänglich« (ebd., 337). »In dieser wie in vielen anderen Hinsichten lebt der Mensch der Vorzeit ungeändert in unserem Unbewussten fort« (ebd., 350).

In der Psychoanalyse wird die Frage nach der Historizität psychischer Strukturen gegenwärtig wieder intensiv diskutiert und damit zugleich auch die Frage, auf welche Art und Weise sich gegebenenfalls ein Strukturwandel der Psyche angemessen beschreiben und verstehen lässt. Das Redaktionsteam hat deshalb beschlossen, den inhaltlichen Schwerpunkt des 21. Jahrbuchs für Psychoanalytische Pädagogik dieser Thematik zu widmen. In unterschiedlichen Zugängen und Perspektiven beleuchten die einzelnen Beiträge insbesondere die pädagogischen Folgen, die sich aus dem zentralen gesellschaftlichen und kulturellen Wandel ergeben. Darüber hinaus nehmen sie grundsätzliche historische und gesellschaftstheoretische Fragestellungen in den Blick.

Einer Tradition des Jahrbuches folgend, findet sich auch in diesem Band ein Umschauartikel. Er beschäftigt sich mit der Bedeutung des Vaters für die frühkindliche Entwicklung. Der Schwerpunkt dieses Beitrags, in den auch frühe psychoanalytische Schriften eingehen, liegt in der Darstellung und Analyse von Arbeiten, die in psychoanalytischen Zeitschriften seit der Jahrtausendwende erschienen sind.

Die Redaktion

Literatur

- Freud, S. (1915b): Zeitgemäßes über Krieg und Tod. In: Freud, S.: Gesammelte Werke (GW). Bd. 10. Fischer: Frankfurt/M., 1999, 324-355
- Pestalozzi, J.H. (1797): Meine Nachforschungen über den Gang der Natur in der Entwicklung des Menschengeschlechts. In: Flitner, W. (Hrsg.): Ausgewählte Schriften Frankfurt/M., 1983, 93-222